

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Interview mit MDEP Pieper

Markus Pieper:

Die Forderungen nach CO₂-Einsparungen sind natürlich uneingeschränkt zu begrüßen. Die Diskussion um den Klimawandel ist eine willkommene Debatte, damit wir unserer Ressourcen-Knappheit bewusst sind. Auf der anderen Seite: Wenn wir die Forderungen nach CO₂-Einsparungen überziehen, dann heißt das auch immer, dass wir etwas gegen die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standortes initiieren. Und wenn wir das tun, dann haben wir auch Probleme mit den sozialen Errungenschaften.

Was etwa die Förderung der Photovoltaik, also die Stromgewinnung durch Sonnenenergie bedeutet, haben wir Prognosen, dass bis zum Jahr 2020 pro Jahr 56 Milliarden Euro aufzubringen sind und zwar von dem privaten Verbraucher über seine Stromrechnung. Bei 56 Milliarden Euro: Da muss man sich auch die Frage stellen, was könnte man da an sozialen Einrichtungen sanieren, neu schaffen, was könnte man an Infrastrukturendefiziten abbauen?

Ruth Reichstein:

Aber Photovoltaik ist ja nicht die einzige Möglichkeit, Energie einzusparen.

Markus Pieper:

Photovoltaik ist ein Beispiel. Der Klimaschutz muss bezahlbar bleiben. Wir dürfen nicht in eine Klimahysterie verfallen. Wir sehen die Ergebnisse leider an einigen Dingen vor Ort, zum Beispiel bei der Abstimmung der Bevölkerung im Saarland, die gegen ein hochmodernes Kohlekraftwerk sich ausgesprochen hat. Eine Zwei-Milliarden-Investition in einem relativ kleinen Ort. Das wäre für die Region ein enormes Steueraufkommen, ein Arbeitsplatzgewinn gewesen und RWE hat diese Investition abgesagt. Wenn die Klimadiskussion dazu führt, dann ist das kontraproduktiv für den Standort Deutschland.

Ruth Reichstein:

Wenn wir uns die Energien, die es so gibt, angucken, was wären denn da für sie Möglichkeiten, auf der einen Seite CO₂ zu sparen und auf der anderen Seite die Wirtschaft in Deutschland zu stärken?

Markus Pieper:

Seltsamerweise sind sich ja fast alle Staaten in der EU einig, dass wir die Kernkraft brauchen. Es gibt 22 Staaten, es gibt fünf Staaten, die damit ein Problem haben. Dazu gehört Deutschland. Wir werden einen 30prozentigen Kernanteil nicht einfach durch den Ausbau von regenerativen Energien ersetzen können. Die Kernkraft muss auf Dauer eine Perspek-

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

tive haben. Deshalb gibt es auch viele europäische Forschungsprogramme, die die Kernkraft künftig unterstützen werden.

Ruth Reichstein:

Und Sie glauben, das ist auch in Deutschland durchsetzbar?

Markus Pieper:

In Deutschland wollen wir den Klimaschutz. Wir sind aber gegen die Kernkraft. In Deutschland wollen wir Energiesicherheit. Wir sind aber gegen die deutsche Steinkohle. Jetzt muss ich wirklich die Frage stellen, wenn wir die Kohle und die Kernkraft nicht mehr haben, was haben wir dann in Deutschland noch? Dann begeben wir uns in außenpolitische Abhängigkeiten. Wir brauchen schon eine eigene Energie-Basis. Und das ist ein vernünftiger Energiemix aus allen Bereichen, die wir zurzeit haben. Dass die effizienter und sicherer sein müssen, das steht auf einem anderen Blatt. Aber dafür muss man dann auch politisch Sorge tragen.

Ruth Reichstein:

Jetzt ist die EU auch in Bali vertreten. Was wären für Sie Wunschziele, was die EU von dieser Konferenz mitbringen sollte?

Markus Pieper:

Wir müssen das Thema Klimawandel wirklich endlich global angehen. Dazu gehören die Chinesen, die in den nächsten Jahren 650 Kohlekraftwerke bauen. Dazu gehören auch Schwellenländer wie Brasilien, die sich bisher aus dem Klimaschutz erfolgreich verabschiedet haben. All diese Länder müssen in diese Initiativen eingebunden werden, denn Klimaschutz macht nur Sinn, wenn man es global angeht.

Ruth Reichstein

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Seite 2 von 2